

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1840**

7.7.1840 (No. 182)



Vorauszahlung.  
Sanzjährlich hier 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.

# Karlsruher Zeitung.

Einrückungsgebühr.  
Die gesaltene Zeitspalt ober deren Raum 4 kr.  
Briefe und Gelder franko.

Nr. 182.

Dienstag, den 7. Juli

1840.

## Deutsche Bundesstaaten.

**Preußen.** Berlin, 28. Juni. Gestern hatten der Staatsrath und sämtliche Minister die Ehre, Sr. Maj. vorgestellt zu werden. Auch hier bewundert man wieder den Scharfblick des Monarchen, der bereits Alles kennt und jedem in den verschiedensten Dispositionen etwas zu sagen wußte, was direkt in dessen Geschäftsreiseweise einschlug. Dem Staatsrath sagte der König, daß er seit vielen Jahren mit großem Interesse an den Verhandlungen desselben persönlich Theil genommen, und daß er bei dieser Gelegenheit mit Vergnügen gesehen, welche Freimüthigkeit und Selbstständigkeit des Urtheils die Mitglieder bei ihren Meinungsäußerungen stets an den Tag gelegt hätten, auch dann, wenn sie mit dem damaligen Kronprinzen nicht einerlei Ansicht gewesen. „Ich werde“, fügte Sr. Maj. hinzu, „wenn es mir die Geschäfte erlauben, Ihre Sitzungen auch fernhin dann und wann besuchen, jedoch muß ich ausdrücklich darum bitten, daß Sie in Anwesenheit des Königs eben so frei und selbstständig Ihre Meinung abgeben, wie Sie es in Anwesenheit des Kronprinzen gethan.“ (N. 3.)

Die preussische Staatszeitung enthält Nachrichten über die Bevölkerung des preussischen Staats. Im Laufe des Jahres 1839 wurden nach den amtlich eingezogenen Nachrichten in sämtlichen acht Provinzen des preuss. Staats mit Inbegriff des Militärs geboren 574,973, dagegen starben 430,098, also entstand ein Zuwachs durch den Ueberschuß der Geborn. von 144,875. Der in gleicher Art im Laufe des Jahres 1838 entstandene Zuwachs betrug nach einer nachträglich verbesserten Angabe der Geborenen und Gestorbenen 173,410. Beide traten zu der am Ende des Jahres 1837 bei der polizeilichen Zählung gefundenen Einwohnerzahl von 14,098,125, und es ergibt sich hieraus für das Ende des Jahres 1839 eine Zahl der Einwohner von 14,416,410. Die Zahl der Einwohner des Fürstenthums Neuchâtel ist hierunter nicht begriffen: sie betrug nach einer zu Ende des Jahres 1839 veranstalteten Zählung 61,884, wodurch sich die Zahl sämtlicher Untergebenen der preuss. Monarchie noch erhöht auf 14,478,294. Unter dieser Zahl sind jedoch diejenigen Veränderungen nicht begriffen, welche während des Laufes der beiden Jahre 1838 und 1839 in den acht Provinzen durch Zugiehungen von Russen her und Abziehen nach Russen hin entstanden sind. Einer vieljährigen Erfahrung zufolge gewinnt auch hierdurch der preuss. Staat an Einwohnerzahl; doch läßt sich dieser Gewinn nur am Schlusse jedes dritten Jahres durch die sodann verfassungsmäßig veranstalteten Zählungen nachweisen.

**Bayern.** \* München, 3. Juli. Mit einigem Besremden liest man so eben im Frankfurter Merkur und in verschiedenen andern bayerischen Blättern, daß die erstgenannte Zeitung verboten worden ist. Freilich findet kein eigentliches Verbot statt, und es bleibt dem Merkur wohl auch unbenommen, in Bamberg selbst fortzusetzen, aber wenn die Postämter den Debit desselben ferner nicht übernehmen können, so wird er in eine Lage gerathen müssen, die dem Verbot nicht unähnlich oder gleich ist. Es ist dies der zweite Schlag, welcher diese Zeitung seit zwei Jahren trifft. Im Herbst 1837 wurde dieselbe durch ein Ministerialreskript den äußern Aemtern zur Anschaffung anempfohlen, resp. die Anschaffung auf Regiekosten gestattet, und der Eigentümer, Dr. v. Hornthal zu Bamberg, schien der Mann zu seyn, durch welchen eine zum Lokalblatt herabgesunkene Zeitung den Primärblättern bald würde beigegeben werden können. Inzwischen hörte jene Begünstigung schon im darauf folgenden Sommer auf, und an ihre Stelle trat ein Verbot der Anschaffung auf Regiekosten. An der Einwirkung dieser Verfügung auf das Blatt selbst konnte es nicht fehlen. Seitdem hat es, ich weiß nicht ob an Abonnenten, aber wohl an innerer Bedeutung, wenigstens was die Vertretung der vaterländischen Interessen anbelangt, nicht nur nichts gewonnen, sondern mit schnellen Schritten abgenommen. Woburd sich die Redaktion das Verbot des Postdebits zugezogen hat, weiß man nicht. — Nach Briefen aus Aschaffenburg ist unser König dort bereits wieder im erwünschtesten Wohlsyn eingetroffen. Sr. Maj. haben nur wenige Städte der Rheinpfalz mit ihrem Besuche beglückt, da der eigentliche Zweck der Reise lediglich in der Besichtigung der Festungsbauten zu Gemersheim bestand. Uebermorgen ist in der Nähe von Aschaffenburg zur Vorfeier des Geburtstages der regierenden Königin ein Volksfest. Heute oder morgen wird der Kronprinz dort eintreffen. Auch aus Darmstadt werden die hohen Verwandten schon morgen, oder am 8., wo der Geburtstag der Königin ist, zum Besuch erwartet. — Wir hatten gestern Morgen Feuerlärm. Es brannte in einem Keller im Stadtgericht, das Feuer wurde aber bald gelöscht.

**Braunschweig.** Braunschweig, 29. Juni. Sr. Durchl. der Herzog wird im Anfange des nächsten Monats von der nach Oberitalien unternommenen Reise zurück erwartet. Das Gutenbergsfest ist hier am 24. und 25. d. auf eine solche Weise gefeiert worden, daß in dieser Beziehung Braunschweig keiner deut-

schen Stadt nachsehen möchte. Eine eigene Beschreibung des Festes wird dieses beweisen. Der Zug versammelte sich auf dem Neustadtrathhause und bewegte sich, unter dem Gesänge sämtlicher Glocken der zahlreicheren Kirchen der Stadt, über den langen Bohlweg nach der St. Regidientkirche, wo das eigentliche Fest stattfand. Die Redner waren der Hofrath und Professor Petri und der Oberlehrer Ahmann. Der Zug bestand aus mehr als 2000 Personen. In den Sälen des „weißen Hofes“ vor der Stadt fand das Festmahl statt, dem wohl 400 Festgenossen beiwohnten. Am zweiten Festtage wurde auf der Eisenbahn unter Musik ein Zug nach Wolfenbüttel unternommen, wo die Buchdrucker ihre Fahne, geschmückt mit dem ihnen einst von kaiserl. Maj. verliehenen Wappen, auf der weltberühmten Bibliothek niederlegten. Wir schweigen von den wichtigen diplomatischen und artistischen, am zweiten Festtage veranstalteten Ausstellungen und überhaupt von den Einzelheiten des herrlichen Festes, welches eben so sehr den Festordnern zur Ehre gereichte, als der herzogl. Regierung, die nicht das mindeste Hinderniß entgegenstellte, da, wie schon bemerkt ist, das Ganze in einem eigenen Festbuche beschrieben werden wird.

**Freie Stadt Frankfurt.** Frankfurt, 30. Juni. Nächsten Donnerstag wird in der Sitzung der Bundesversammlung das Kreditiv des neuen belgischen Gesandten, Hrn. Rothomb, vorgelegt werden, und Nachmittags, in Abwesenheit des Hrn. Grafen v. Münch-Bellinghausen, ein großes Diner in Galauniform bei dem k. preussischen Bundestagsgesandten, Hrn. v. Schöller, zu Ehren des k. belgischen Gesandten stattfinden. — In diesem Augenblicke befindet sich hier Fürst Felix Richnowsky, der in den letzten Tagen in Homburg von dem Landgrafen zur Tafel geladen war. Schon seit längerer Zeit verweilt in unserer Stadt sein Waffenfreund in Spanien, Frhr. W. v. Rahlben.

**Hannover.** Hannover, 28. Juli. Dem Vernehmen nach, hat man in den nächsten Tagen die Verkündigung des nunmehr von beiden Kammern genehmigten und vom Könige sanktionirten Expropriationsgesetzes zu erwarten. Es ist auch bereits ernstlich von einer Verbindung der Städte Hannover und Hildesheim durch eine Eisenbahn die Rede, zu welchem Ende Kommissäre von hier nach Hildesheim abgegangen sind. Die Anlage würde indessen nicht auf Kosten des Staats, sondern der beiden genannten Städte unternommen werden. — Der Kurprinz von Hessen soll etwas unwillig von hier abgereiset seyn, da er am Abend des Tages, wo er hier eintraf, keinen geeigneten Platz im Theater finden konnte. Bei dieser Gelegenheit mag es gestattet seyn, einen seit Kurzem hier eingerissenen Mißbrauch zu rügen, der zwar klein in seiner Art, doch bei dem Publikum wiederholt starken Anstoß gegeben hat. Der Mißbrauch besteht darin, daß bei allen, durch ein vorzügliches Gastspiel, durch eine neue Oper u. dergleichen ausgezeichneten Vorstellungen im Theater stets schon, ehe die Vorstellung bekannt gemacht ist, alle Plätze der bessern Range für die s. g. höhere Gesellschaft in Beschlag genommen werden, wie dies namentlich bei den jüngsten Gastspielen der Madame Schröder-Devrient der Fall gewesen ist, und daß auf solche Art das größere Publikum selten zu dem Genuße der besseren Vorstellungen gelangt. Bei dem jetzigen Zustande der Hofbühne glaubt nun zwar das Publikum sehr wenig bei dieser neu eingeführten Ordnung zu verlieren, allein es tadelt dieselbe des Prinzips wegen, und meint, daß man die Thüren eines Instituts welches doch bislang noch nicht für ein Privatinstitut erklärt sey und seine Existenz theilweise auf die Unterstützung des Publikums basire, nicht indirekt diesem Publikum verschließen dürfe. Es liegt aber ferner in dieser Einrichtung eine gänzliche Rücksichtslosigkeit gegen Fremde und Gäste, die am Tage ihrer Ankunft bei guten Vorstellungen niemals Raum finden. Als der Kurprinz von Hessen zu der Tagesoper (Zaar und Zimmermann) 9 Karten begehren ließ, sandte man dieselben mit dem Bemerkten, daß diese Billets nur für die hinteren Plätze der Fremdenloge gültig seyen. Der Prinz zahlte die Karten und reiste auf der Stelle ab.

**Kurhessen.** Kassel, 3. Juli. In der gestrigen Sitzung der Ständeversammlung wurde der Bericht des betreffenden Ausschusses über das Amendement des Hrn. Rommel zu der die Verhältnisse der rotenburger Domänen betreffenden Stelle des Landtagsabschieds diskutiert. Zuerst sprach Hr. Schomburg zur Verteidigung der Ausschussanträge und Widerlegung der, namentlich gegen die Fassung des Eingangs und die abgeforderte Verwaltung von mehreren Seiten erhobenen Bedenken. Hr. Nebelthau ließ in derselben Tendenz eine historische Entwicklung der Entstehung und des Zwecks der Domänen folgen. Herr Rommel verteidigte sein Amendement, welches hingegen Hr. Wiedemann bekämpfte und ausführte, daß in dem Eingang der Verabschiedung eine Erläuterung der Verfassungsurkunde (S. 141 u.) liege. Hr. v. Baumbach 2r äußerte sich gegen das Amendement des Hrn. Rommel als überflüssig. Nachdem sich noch die H. H. Dr. Huber, v. Dohs, Vahr, Schwarzenberg, Weinbauer, Pohl, Manns,

## Feuilleton.

### Eine Diebesgeschichte.

Eine junge Frau, Mad. Aubry, bewohnte mit ihrem Manne ein Haus in der kleinen Stadt V. Dieses Haus stand allein in einem großen Garten in einer Vorstadt und hatte keine anderen Bewohner, als das Ehepaar, dessen einjähriges Kind und eine Magd, die erst vor Kurzem in Dienst getreten war. An einem Abende im vorigen Dezember war Mad. Aubry allein und erwartete ihren Mann der sich früh in einen Flecken in der Nähe begeben hatte, um dort eine ziemlich ansehnliche Geldsumme abzuholen.

Es war sechs Uhr, und die junge Frau hatte sich mit der Magd in ihr Zimmer begeben, um ihr Kind zur Ruhe zu bringen. Dieses Zimmer befand sich in der ersten Etage, war groß und hoch und ging hinten nach dem Garten hinaus. Daneben befand sich ein Alkoven, in welchem das Ehebett stand. Mad. Aubry saß auf einem niedrigen Stuhle und kleidete ihren kleinen Sohn für die Nacht um, während draußen der Wind in den Bäumen rauschte und der mit Schnee gemischte Regen an die Fenster schlug. In diesem Augenblicke warf das Kaminfeuer einen lebhaften Schein in den Alkoven, und Mad. Aubry fuhr zusammen, denn sie erblickte

unter dem Bette zwei Füße in Stiefeln mit Nägeln. Der Versteckte mußte ein Dieb, ein Mörder seyn; sie konnte auf keine Hilfe rechnen; ihr Mann wurde vor acht Uhr nicht zurück erwartet. Was sollte sie thun? Sie schrie nicht, sie blieb sitzen. Der Räuber wollte sich wahrscheinlich bis in die Mitte der Nacht versteckt halten, würde aber, sobald er sich entdedt und nur zwei Frauenzimmer vor sich sah, nicht gezögert haben hervorzukommen. Konnte die Magd nicht gar im Einverständnis mit ihm seyn? Die Frau faßte sich bald und schickte die Magd unter einem Vorwande fort; ja, sie hatte den Muth, ihr Kind in die Wiege zu legen, die dicht an den beiden Füßen stand, und dasselbe einzufangen. Endlich schlief das Kind ein; die Frau nahm ihren Platz wieder auf dem Stuhle ein, denn sie mochte ihr Kind nicht allein lassen. Es schlug sieben Uhr; noch eine Stunde bis zur Ankunft ihres Mannes! Sie konnte die Augen von den beiden Füßen nicht abwenden. Himmel, sie bewegen sich! Will der Dieb hervorkommen? Nein, er lag bald wieder ruhig. Welche Angst erlitt die Frau, wie inbrünstig betete sie zu Gott — Wenn ihr Mann nun gar nicht zurückkommen sollte? Das Wetter war so schlecht, und er hatte Verwandte in jenem Flecken. Es schlug acht Uhr und Niemand kam. Endlich vernahm sie ein Geräusch unter ihrem Fenster; sie lauscht; es ist kein Irthum; wohlbekannte Tritte kommen die Treppe herauf; die Thür öffnet sich, und ein großer starker Mann tritt herein; Gott sey Dank, er ist es! Er hatte unten die Pistolen und den nassen Mantel abgelegt. Die Frau sinkt in seine Arme,

108 1/2  
101 1/2  
81 1/2  
223 1/2  
135 1/2  
145 1/2  
100 1/2  
102 1/2  
105 1/2  
73 1/2  
100 1/2  
102 1/2  
330 1/2  
109 1/2  
100 1/2  
99 1/2  
23 1/2  
98 1/2  
21 1/2  
52 1/2  
6 1/2  
70 1/2  
78 1/2  
auer und



v. Eschwege 1r in verschiedenem Sinne ausgesprochen hatten, stellte der Präsident nach einer Erörterung über die Art und Weise der Abstimmung die Frage, ob zuerst über den ursprünglichen Antrag des Ausschusses (d. h. ohne das modifizierte Amendement des Hrn. Rommel) abgestimmt werden solle, — was in Folge der mehrseitig geäußerten Bemerkung, daß derselbe, da der Ausschuss das Amendement des Hr. Rommel modifizirt angenommen und diesem Hr. Rommel beigetreten, nicht mehr vorliege, verneint wurde. Die weitere Frage, ob der proponirten Vereinbarung nach den dormaligen Ausschlußanträgen die Zustimmung ertheilt werden solle, wurde ebenfalls mit 23 gegen 21 Stimmen ablehnend beantwortet. Hr. Nebelthau schlug Wiederholung der Abstimmung mit Namensaufruf vor, welchem von allen Seiten beigetreten und dieses alsbald auch bewirkt wurde. Die Majorität bildeten die H. H. Schwarzenberg, Jungk, Schröder, Althaus, Manns, Pohl, Weinbauer, Keil, Mez, Hartwig, Eberhard, Solin, Wiedemann, Enters, Hildebrand, Frikkel, Meyer, Bender, Schäfer (von Wiera), Pfeiffer, Schäfer (von Schlüchtern), Keller und Gärtner. In der Minorität waren der Hr. Präsident, sowie die H. H. Bähr, v. Geyso, v. Trost, v. Eschwege 1r und 2r, v. Buttler 1r und 2r, v. Rau, v. Baumbach 2r und 3r, Rommel, Dr. Huber, Nebelthau, Wiegrebe, v. Stark, Schomburg, Bauer, v. Urf, v. Münchhausen u. v. Dchs. Hr. Eberhard sprach mit Bedauern seine Ueberzeugung aus, daß die Vereinbarung hauptsächlich an der Fassung des für die Sache selbst nicht wesentlichen Eingangs der proponirten Fassung, sowie an der Bestimmung über die Art und Weise der Verwaltung der fraglichen Domänen gescheitert sey, und schlug zur Erzielung einer nicht bloß durch die Majorität einiger Stimmen herbeigeführten Vereinigung vor, die Beschlußnahme über den Antrag des Ausschusses noch auszusprechen, und denselben auf den von ihm vorgeschlagenen Grundlagen einer Vereinbarung berichten zu lassen, welche dahin gehen, daß der Eingang der vorliegenden Proposition weggelassen, am Schlusse aber Bestimmungen in Bezug auf das Verhältnis der Verwaltung der betreffenden Domänen zum Finanzministerium aufgenommen würden. Herr v. Buttler sprach sich gegen diesen Vorschlag aus, auf den, wie er voraussetze, doch nicht eingegangen werden würde. Hr. Dr. Huber gründete sein Bedenken gegen den Antrag auf die vorgeschlagene Weglassung des Eingangs. Herr v. Baumbach 3r wollte erst über den von Hrn. Bähr als den seinigen wieder aufgenommenen ursprünglichen Ausschlußantrag abgestimmt haben, und wenn dieser abgelehnt werde, für den Antrag des Hrn. Eberhard stimmen. Im gleichen Sinne sprach Hr. v. Trost. Hr. Schomburg war für sofortige Berücksichtigung des Antrags, weil er den Gedanken, daß eine Uebereinkunft, die er jedoch nicht für wahrscheinlich hält, zu Stande komme, so weit als möglich verfolgen möchte. Hr. v. Eschwege 1r hielt eine Uebereinkunft auf diese Weise nicht für ausführbar, weshalb er um seine Entbindung von dem Ausschusse bat. Auch Hr. Huber zeigte seinen Austritt aus dem Ausschusse an. Nach einigen weiteren Erörterungen ward beschlossen, den Antrag des Hrn. Eberhard in Erwägung zu ziehen, und selbigen dem Ausschusse zu überweisen. Man schritt nach einer kurzen Pause zur Revision des Finanzgesetzes, wobei Hr. Abgeord. v. Eschwege 1r den Vorschlag machte, als einstweiligen Zuschuß aus den rotenburger Domänen 1500 Thlr. (ohne Präjudiz für die Frage selbst) aufzunehmen, welcher nach dem Antrage des Hrn. Schomburg zur vorgängigen Prüfung dem Rechtspflegerausschusse überwiesen wurde, womit die Berathung auf morgen ausgesetzt und die Sitzung geschlossen wurde. (Kap. 2. 3.)

**Königreich Sachsen.** Leipzig, 27. Juni. Den Beschluß der drei Festtage zu Ehren Outenberg's machte gestern ein äußerst großartig arrangirtes Volksfest auf einem an der Rosenthalseite liegenden großen freien Plage vor Gohlis. Hier vereinten sich wieder die sämtlichen Innungen zum großen Zuge mit klingendem Spiele und mit allen ihren Insignien und Fahnen, hier zeigten sich diese Korporationen in ihrem vollsten und eigenthümlichsten Glanze. Unerhörte Menschenmengen begleiteten diese Aufzüge durch die lange Bergergasse zum hallischen Thore hinaus, nach dem von Dampfkarouffels, Restaurationszelten und Vergnügungsbuden aller Art erfüllten Festplaze. Bemerkbar besonders machten sich die Aufzüge der Böttcher, der Klempner, der Bäcker, der Schneider und der Instrumentenmacher. Vor den Böttchern fuhr der Gott Bachus, bekränzt auf einem Weinfasse reitend, und einen gefüllten großen Becher schwenkend. Vor den Klempnern ritt ein Ritter in förmlicher metallener Rüstung, dessen Pferd 2 treu mittelalterlich kostümte Knappen führten. Gleichsam, als ob der Himmel nicht wolte, daß man — wenn auch nur spielend — in's Mittelalter zurückgehe, wurde der Zug mit dem eisenverwahrten Ritter von einem nur 5 Minuten dauernden furchtbaren Schloßenwetter empfangen. Die dreifach befahnte Bäckereinnung ließ einen von 2 Pferden gezogenen riesigen Feststuch vor sich herfahren. Die Schneider gingen in Leutordöcken mit Barretts, doch ohne Waife. Unter den Instrumentenmachern ging ein Appollo mit der Lyra, in Begleitung von nur 2 Musen, ganz im altgriechischen Sinne kostümt. Ausgelassene Heiterkeit war die allgemeine Loosung bei diesem Volksfeste. Mehrere Fässer Wein flossen gratis unter die Volksmassen. Die großen, gedielten Tanzplätze, die Kletterstangen, Figurenreihen, Vogel- und Sternschießen mit Strohkögeln, Wettrennen und dergl. beschäftigten vollauf die Sinne der Massen. Luftballons stiegen auf, die Stücken des großen Feststuchens flogen. Endlich um 10 Uhr ward ein großes Feuerwerk abgebrannt und nach diesem der Rückzug unter klingendem Spiel in die Stadt genommen. Ein gegen 1000 Fackeln starker Fackelzug der Schriftgießer, Setzer und Drucker beschloß die Festlichkeiten,

aber ohne ein Wort zu sagen, legt sie ihm einen Finger auf den Mund und deutet auf die beiden Hüfe, die sie so lange schon geängigt hatten.

Er verstand sie sogleich und sagte: „Ich habe mein Taschentuch unten gelassen; ich hole es und komme sogleich zurück.“

Schnell kam er mit einem Pistole zurück, mit demselben trat er an das Bett, da lachte er sich und faßte mit einer Hand einen der Hüfe.

„Du bist verloren, wenn du dich zur Wehre sehest!“ rief er dem Manne unter dem Bette zu. Dieser mochte es nicht auf einen Versuch ankommen lassen, ließ sich hervorziehen und duckte sich vor dem Pistol, das Aubry ihm vorhielt. Man fand bei ihm einen scharfgeschliffenen Dolch, und er gestand, mit der Nagd bekannt zu seyn, die ihm angezeigt habe, diese Nacht könne er reiche Beute machen. Die beiden Schuldigen wurden der Gerechtigkeit übergeben, obgleich Mad. Aubry bat, sie in Freiheit zu lassen.

Nach demselben Abend wurde die muthige Frau, in Folge der Angst und Aufregung, von einem heftigen Nervenfieber befallen, von dem sie jedoch glücklich wieder genesen ist.

**Verschiedenes.**

(Ein pneumatischer Telegraph.) In der venetianer Zeitung kündigt sich der Kanonikus Rav. Francesco Folitto, als Erfinder eines neuen Telegraphen mit folgenden Worten an: „Der Unterzeichnete, von Spalato gebürtig, in Venedig bei San Giuseppe di

so daß man sagen kann: „die 4te Säcularfeier der Buchdruckerkunst ging leuchtend zu Ende.“ Man kann die Zahl der Theilnehmenden an diesem Feste auf mehr als 20,000 annehmen.

**Belgien.**

Brüssel, 24. Juni. Drei Gesellschaften erbieten sich zur Uebernahme der Dampfschiffahrtsunternehmungen, die man zwischen Antwerpen und den Vereinigten Staaten einrichten will. Eine könnte sogar in kurzer Zeit ihr Material zur Verfügung der Regierung stellen. Dieses Material könnte unterdessen zu neuen Bauten dienen. Die Regierung ist bekanntlich ermächtigt, eine Unterstützung bis zum jährlichen Betrage von 400,000 Franken auf 14 Jahre zu gewähren. Diese Route wäre besonders für Deutschland sehr bequem; denn man wird die Hinreise in 12 bis 15 Tagen, die Rückreise in 17 Tagen machen. Der Preis der Uebereinfahrt wird ermäßigt werden, indem die Regierung vermittelnd einschreiten und mit der Kompagnie einen Vertrag zur Festsetzung des Tarifs eingehen wird. Diese Unternehmung wird die schnelleren Transporte vervollständigen, welche die Eisenbahn bietet, indem sie deren Vortheile auch auf den Verkehr mit den transatlantischen Ländern ausdehnt. Man kann schon jetzt versichern, daß die Eisenbahn bis Aachen im Lauf des Jahres 1842 geöffnet seyn wird. (N. 3.)

**Frankeich.**

\*r. Paris, 3. Juli. Die Pairskammer hat heute den Gesetzentwurf über die transatlantische Schiffahrt einstimmig angenommen. — Das „Capitole“ fährt fort, die Monatschrift „Idées napoléoniennes“, wovon nun auch in Paris die erste Lieferung erschienen ist, auszubenten. — Die Stadt Havre bietet durch ihre Deputirten alles Mögliche auf, um bei der Pairskammer die Annahme der Eisenbahn von Paris nach Rouen zu hinterreiben. Mit dieser Hafenstadt haben sich die bei der Bergstraßenunternehmung Theilgenommen koalirt. Die Stadt Rouen ihrerseits bleibt natürlich kein ruhiger Zuschauer und tritt handtend gegen dieses Treiben auf; sie hat Bittschriften an die Pairskammer gerichtet, deren Ausdrücke ganz anstandslos sind. — Admiral Vaubin ist bereits in Cherbourg eingetroffen; er dürfte in Zeit von acht Tagen unter Segel gehen. — Das Zuckergesetz wird nach dem heutigen „Moniteur“ nun bald im „Bulletin des Lois“ eingedruckt werden. Allein das neue Gesetz betrifft bloß den Zucker, der im Augenblicke, wo es in Kraft gesetzt wird, noch nicht an Ort und Stelle eingetroffen ist. Nur müssen die Vorräthe, wie sie jetzt bestehen, deklarirt werden. — Aus der vom Justizminister dem König vorgelegten Hauptübersicht der Kriminaljustizverwaltung für das Jahr 1838 ergeben sich nachstehende Notizen: Bei den sämtlichen Assisenhöfen im Königreiche wurden im Jahre 1838 8014 Angeklagte vorgeführt, von welchen 4469 weber lesen noch schreiben konnten; 2567 konnten es nur höchst unvollkommen; 762 etwas besser und 276 Individuen hatten einen vollkommenen Unterricht genossen. Von diesen 8014 Angeklagten wurden 44 zum Tode, 198 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 883 zur Galeerenstrafe auf bestimmte Zeit, 1 zur Deportation, 2 zur bürgerlichen Degradation, 3072 endlich zu zuchtpolizeigerichtlichen Strafen verurtheilt. 38 Kinder unter 16 Jahren wurden freigesprochen. Von den 44 zum Tode Verurtheilten wurden 34 hingerichtet, bei den Uebrigen wurde die Strafe umgewandelt. Im Departement der Seine wurden 12,998 Verhaftungen vorgenommen, und zwar 2074 in Folge der von den Gerichtsbehörden oder dem Polizeipräfecten erlassenen Mandate, 10,814 auf der That oder wegen Mangel an Crimenmitteln ergriffen. Von den sämtlichen Verurtheilten waren 5418 schon verhaftet oder verurtheilt worden, 7480 standen zum ersten Mal vor Gericht. — Für die neueste Seeexpedition nach Buenos Ayres melden sich viele Offiziere. Merkwürdig ist, daß ihnen kein Gehör gegeben wird, selbst wenn der befehlshabende Admiral sie unterstützt. Zum Trost erwidert man den unzufriedenen Offizieren, daß kein eigentlicher Angriff stattfinden wird. Man will, wie es scheint, bloß erschrecken, aber nicht thätig auftreten. — Die mit Ungeduld erwartete neueste Lieferung der „Guedes (Wespen)“ des Hrn. A. Karr sind endlich erschienen. Man liest darin von Seite 37 bis 41: „16. Juni. Als ich gestern aus meiner Wohnung trat, wurde ich von einer Dame angeredet, die zu mir sagte: „Sind Sie Herr Karr? Ich möchte einen Augenblick mit Ihnen sprechen.“ Ich verbeugte mich und wies ihr mit der Hand die Thüre meines Hauses. „Nein“, sagte sie zu mir, „gehen Sie vor, um den Weg zu zeigen“; ich zog den Hut und gehorchte. Mein Bedienter war aus, ich wandte mich an die Hausmeisterin, um den Schlüssel meiner Wohnung zu holen; in diesem Momente zieht die Unbekannte ein lauges Messer, welches sie unter ihrem Sonnenschirm versteckt gehalten, und gibt mir damit einen Stoß in den Rücken. Die Hausmeisterin sößt einen Schrei aus; ich hatte mit einer einzigen Bewegung den Streich parirt, und mich des Messers bemächtigt. „Maria, sagte ich zu der Hausmeisterin, Du lässest die Dame frei hinausgehen, und Sie, meine Gnädige, Sie werden mir erlauben, dieses Gespräch nicht länger fortzusetzen“; ich grüßte die Dame, und ging in mein Haus hinein, während sie zu sich sagte: „Es ist unmöglich! er muß einen Panzer tragen.“ Als Leon Gatayes einige Augenblicke darauf eintrat, sagte ich zu ihm, indem ich ihm das Messer wies: „Ich habe wohl Recht mit meiner Behauptung, daß diese Schriftstellerinnen schlechte Wirthschafterinnen sind; diese hat nun ein Duzend Messer unvollständig gemacht! Du siehst doch, es ist das Transchirmmesser.“ Dann gingen wir Beide nach St. Duen, um den Rest des Tages dort zuzubringen. (Dann folgen noch andere (Witz-) Stiche und zu-

Kastello, Strada Sarajina No. 1225 wohnhaft hat, einen pneumatischen Telegraphen erfunden, der Jahrhunderte dauernd, Tag und Nacht dient, ohne andere Unkosten zu fordern als die der ersten Errichtung von 600 fl. für jede venetianische Meile. Mit einem solchen Telegraphen wird man eine lange Rede an einem von mehreren beliebigen Orten, in beliebiger Entfernung im Zeitraume von zehn Minuten mittheilen können. Damit erspart man die unentbehrlichen Auslagen für Stationsgebäude von zehn zu zehn Meilen, für Fernröhre, für die vielen Ober- und Unterbeamten, für die Herstellungen von drei zu drei Jahren; ein solcher Telegraph ist nicht in Gefahr vom Feinde oder vom Wüthe zerstört zu werden, und befreit den Nachtheil der nun üblichen Telegraphen, deren man sich nur in heiteren Tagen bedienen kann. Endlich wird mittelst desselben jeder Souverän für sich allein, ohne deswegen aus seinem Kabinette treten zu müssen, seine Rede einem anderen mittheilen können. Der Erfinder erbietet sich zur Vorlegung des Modells und zur Vornahme von Versuchen in Gegenwart jedes Souveräns, der gegen billigen entsprechenden Entgelt in dessen Verßich zu kommen wünscht. — (Ungעהure Pumpe.) Nach londoner Blättern hat man kürzlich daselbst eine Pumpe gebaut, größer als man sie bisher je sah. Die Kirche St. Mary Abbermansbury ist 114, ihre Thürme 124 Fuß hoch; die durch 32 Menschen in Bewegung gesetzte Pumpe schleuderte einen Wasserstrahl von bedeutender Dicke geraume Zeit hindurch über den Thurm hinaus. Diese Pumpe liefert 176 Gallonen in der Minute, die gewöhnlichen nur 65.

**Auflösung des Räthfels in Nr. 179 der N. 3.: Vergißmeinnicht.**

legt gar b...  
timetres B...  
mälden un...  
N. R. (i m...  
— J...  
brondchefs...  
selben best...  
und zur B...  
worfenen...  
Araber in...  
mit 9 Fuß...  
lichen S...  
Höben v...  
Wasser lie...  
Mazagrau...  
von dem...  
so daß die...  
Huerta vo...  
werke wird...  
Dritttheil...  
kann, den...  
bereits den...  
diesen un...  
im Herbst...  
\*r. P...  
Uhr Abend...  
Kriegsmin...  
sen, das d...  
ses Konvoi...  
der wollte...  
aufhalten...  
bei dieser...  
Zustande...  
garnier ha...  
sind fast...  
den Massif...  
pflanzung...  
London...  
Fabrikante...  
so gedrückt...  
bewarten...  
bureau un...  
ten. Zwa...  
mittleren...  
Häuserman...  
den sich...  
Preisen ve...  
Pänder...  
Ich eine...  
lobn, eine...  
doppelt...  
viel gebaut...  
\*r. L...  
Rom kom...  
Sir Robert...  
Komite bil...  
faugkanis...  
für's Minis...  
S a r...  
russische...  
rühmend...  
diese günst...  
Staatssek...  
Kardinal...  
sinnungen...  
Die zu dem...  
mit dem He...  
liche Beleg...  
der Note u...  
Heiligkeit...  
Rom, woh...  
angutreten...  
Se. Maj...  
fahrzeugen...  
reitschaft...  
Stimmung...  
Königin bei...  
deckung...  
schaften...  
R i c h...  
aus Rom...  
aus seiner...  
erstattet...  
nommen...  
nistrators...  
den Archi...  
so gelehr...  
Kollegen...  
Mit der...  
sen werden...  
in der Nach...  
ihm die...  
er doch...  
während...  
jedem...  
chen sich...



teht gar die Abbildung des Messers, von 38 Centimetres Länge und 2 1/2 Centimetres Breite. H. A. Karr hat es in seinem Cabinet zwischen seinen Gemälden und Statuetten aufgehängt; darüber steht geschrieben: „Von Madame M. R. (im R ü c k e n). Schade, schade, daß das Messer ein Küchenmesser war.“

Für die Verschanzungen um die Metidscha ist der Plan des Schwabronchefs St. Hippolite angenommen worden. Nach diesem Plane sollen dieselben bestehen aus einem Graben um die Ebene, der zugleich zur Vertheidigung und zur Bewässerung dienen würde, und aus einer hinter dem Graben aufgeworfenen Brustwehr. Die Kosten werden auf 1 1/2 Mill. berechnet. Da die Araber in der Regel nicht schwimmen, so bietet ein solcher Graben, 12 Fuß tief mit 9 Fuß Wasser und 30 Fuß breit, sammt einer hohen Brustwehr, hinlänglichen Schutz. Der Graben wird die Gränzen der Ebene, längs dem Fuße der Höhen, von dem Römergrabe bis zum Meierhofs Regaya umziehen. Das Wasser liefern zehn Flüsse, wovon fünf, die Hamise, der Harrah, die Schiffa, Magagan, der Burumi und der Ued Fischer, nie versiegen. Wässerungskanäle, von dem Hauptkanal ausgehend, werden zur Bewässerung der Felder dienen, so daß die Ebene Metidscha später an Fruchtbarkeit und Schönheit der herrlichen Huerta von Valencia gleich kommen kann. Durch die beabsichtigten Schanzwerke wird ein reicher, fruchtbarer Landstrich von 150 — 200,000 Hektaren (das Drittheil eines franz. Departements), der 450 — 600,000 Personen nähren kann, den Angriffen der Araber entzogen. Ein General vom Geniecorps hat bereits den Befehl erhalten, sich nach Nordafrika zu begeben, um den Plan zu diesen ununterbrochenen Verschanzungen zu entwerfen, so daß mit den Arbeiten im Herbst begonnen werden kann.

Paris, 3. Juli. Telegraphische Depesche. Loulon, 1. Juli, 5 1/2 Uhr Abends. Teniah von Musafia, 27. Juni. Der Marschall Balée an den Kriegsminister: „Ich habe von Medea nach Miliana ein Konvoi abgehen lassen, das die Verpflegung dieses Platzes bis zum 1. Nov. ergänzt hat. Dieses Konvoi stand unter den Befehlen des Obersten Changanier. Abd-el-Kader wollte mit 6000 Reitern und 2500 Mann Infanterie den Marsch desselben aufhalten, wurde aber gänzlich zurückgeschlagen. Wir haben sehr wenig Leute bei dieser Expedition verloren. Miliana befindet sich in einem vortrefflichen Zustande der Vertheidigung. Während der Abwesenheit des Obersten Changanier habe ich sechs Tage in Medea zugebracht; die Vertheidigungsarbeiten sind fast vollendet. Sie umfassen den größten Theil des diesen Platz umgebenden Massif. Ich werde nach Medea ein Konvoi absenden, wodurch die Verpflegung dieses Orts bis zum 1. Nov. vervollständigt werden wird.“

Großbritannien.

London. Das Birminghamer Journal schreibt: Die ältesten, reichsten Fabrikanten u. Kaufleute erinnern sich nicht, daß der Verkehr von Birmingham so gedrückt war, wie gegenwärtig. Zehntausend Arbeiter und Arbeiterinnen bewarben sich in den letzten zwei Monaten bei einem einzigen Auswanderungsbureau unserer Stadt um freie Ueberfahrt, erhielten aber abschlägige Antworten. Zwanzig bis dreißig gute Häuser in drei Hauptstraßen und tausende von mittleren und kleineren Häusern in allen Theilen der Stadt stehen leer. Die Häusermauern bedecken sich täglich mit Auktionsanzeigen, mit Mühe aber finden sich Käufer. Die Trödelruden sind voll von Waaren, die zu halben Preisen verkauft wurden. Die Pfänderverleiher borgen nur auf die besten Pfänder. Tausende von Arbeitern leben vom halben, tausende vom Viertelsohn, eine Menge Anderer von — Gott weiß, was. Die Armentare ist verdoppelt. Merkwürdiger Weise wird trotz dieser düstern Lage fortwährend sehr viel gebaut; ganz neue Häuserviertel entstehen.

London, 1. Juli. Der Prinz und die Prinzessin Vorghese sind, von Rom kommend, hier eingetroffen. Die vom Ministerium bekämpfte Motion des Sir Robert Inglis, welche dahin ging, daß am 15. Juli sich das Haus in ein Komite bilden sollte, um die Königin in einer Adresse anzugehen, die Zahl der (anglikanischen) Kirchen zu vermehren, ist mit 168 gegen 149 Stimmen (d. h. für's Ministerium) verworfen worden.

Italien.

Sardinien. Turin, 26. Juni. Briefe aus Florenz berichten, daß der russische Gesandte, Hr. v. Potemkin, sehr zufrieden von Rom geschieden ist, und rühmend die Mäßigung des päpstlichen Stuhles anerkennt. Es scheint, daß diese günstige Stimmung des russischen Repräsentanten durch die letzte, vom Staatssekretär Lambroschini an ihn gerichtete Note bewirkt worden, worin der Kardinal den Beweis führt, daß der Bischof von Poblachien die loyalen Gesinnungen und eine unbedingte Anhänglichkeit an das russische Kaiserhaus hegt. Die zu dem Ende Hr. v. Potemkin mitgetheilte Korrespondenz, die der Bischof mit dem heiligen Stuhle seit zwei Jahren gepflogen, soll wirklich unwiderlegliche Belege für jene Behauptung liefern. Hr. Lambroschini bittet im Verfolg der Note um die Freilassung des polnischen Prälaten, der auf den Rath Sr. Heiligkeit nicht säumen werde, auf sein Bisthum Verzicht zu leisten, um in Rom, wohin ihn der heilige Vater berufen wolle, ein anderes geistliches Amt anzutreten. — Vom 27. Die letzte Post aus Neapel bringt die Nachricht, daß Sr. Maj. der König die Ordre erlassen hat, sogleich zur Rüstung von 18 Kriegsfahrzeugen zu schreiten. Bis zum letzten Juni sollen diese Kriegsschiffe in Bereitschaft stehen. Man bringt diesen Befehl in Verbindung mit der unruhigen Stimmung, die auf der Insel sich kund gibt. J. M. M. der König und die Königin beider Sizilien werden von Messina aus unter starker militärischer Bedeckung sich nach Palermo zu Lande verfügen, woselbst diese allerhöchsten Herrschaften einen Monat zu verweilen beabsichtigen.

Kirchenstat. Von der italienischen Gränze, 26. Juni. Berichten aus Rom zufolge hat nach Abführung des Bischofs Gorkowski von Poblachien aus seiner Diözese das dortige Kapitel die Anzeige an Sr. Heiligkeit den Papst erstattet, daß es die Leitung der geistlichen Angelegenheiten provisorisch übernommen habe. Es hat zugleich um die Genehmigung zur Wahl eines Administrators aus seiner Mitte nachgesucht. Man glaubt, die Wahl werde auf den Archidiacon und Doktor der Theologie Graf Ossolinski fallen, einen eben so gelehrten als rechtlichen und gemäßigten Mann, der das Vertrauen seiner Kollegen besitzt und auch der Regierung eine persona grata seyn würde. — Mit der Gesundheit des Papstes geht es etwas besser; er leidet, wie Sie wissen werden, schon seit längerer Zeit an einem periodischen Fieber, und wurde in der Nacht vom 16. zum 17. d. von einer heftigen Diarrhöe befallen, so daß ihm die Führung der Frohnleichnamsprozession am darauf folgenden Tage, die er doch nicht unterlassen wollte, große Anstrengung gekostet haben soll. — Aus Bourges hatte man in Rom über die Lage der spanischen Königsfamilie fortwährend nur klägliche Berichte. Die Geldverlegenheit derselben mehrt sich mit jedem Tage; sie soll bereits nicht nur ihrer Juwelen, sondern alles Entbehrlichen sich entäußert, und Don Carlos sogar Befehl gegeben haben, auch das

in Salzburg noch befindliche Silbergeräthe zu verwerthen. Inzwischen soll ihm von dem k. sardinischen Hofe einige Unterstützung zugesprochen seyn. (A. Z.)

Niederlande.

\*r. Haag, 1. Juli. Hr. Rochussen, der so eben nach Paris abgereist ist, tritt nun als Finanzminister ein, denn seine Ernennung ist bereits vom Könige unterzeichnet. Hr. Rochussen wird bis den 1. August hier zurück seyn. In politischer Hinsicht bekennt sich der neue Finanzminister zu der rein-konstitutionellen Partei.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 21. Juni. Die Ritterschaft und der Adel beschäftigten sich am 20. auf dem Reichstage mit der Frage wegen Abhaltung des Reichstages in jedem dritten Jahre, so wie das Konstitutionskomite dieses vorgeschlagen hat. Zuletzt kam es zur Abstimmung, ob der Reichstag jedes zweite oder jedes dritte Jahr gehalten werden solle, und der Stand entschied sich für die letzte Meinung. — Der Bauernstand hat sich den ersten Haupttitel der Staatsausgaben auf's neue vortragen lassen, und Verkürzung der k. Zivilliste um 100,000 Rthlr., so wie der Ausgaben für den Hofstaat um 10,000 Rthlr. beschloffen. Der Konstitutionsauschuß beschäftigt sich jetzt mit der Repräsentationsfrage und hat gestern zwei höchst wichtige Prinzipien festgesetzt, als: 1) das Wahlrecht unabhängig vom Stande; 2) die Vertheilung der Repräsentation in 2 Kammern. Beides ohne Abstimmung beschloffen.

Spanien.

\*r. Madrid, 26. Juni. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer las einer der Sekretäre folgenden Gesetzentwurf vor: „Die Regimenter Guadalupe und Lusitania, welche die Stadt von den Gräueln des Krieges befreiten, indem sie einst Besseres zurückschlugen, Regimenter, welche die absolute Regierung auflöste, sollen wieder hergestellt werden.“ Nach einer leicht vorübergegangenen Verhandlung wurde dieser Gesetzentwurf angenommen. Die Kammer schritt alsdann zu dem Budget.

\*r. Bordeaux, 1. Juli. Es haben sich bereits eine Menge Carlisten zu Vittoria, Bilbao und in andern Gränzorten eingefest, um sich mit den Reglerungsstruppen zu vereinigen und Freikorps zu bilden. Sollte Cabrera das Beispiel Balmaseda's befolgen wollen, so kann er ebenfalls auf eine gute Aufnahme in Frankreich zählen.

\*r. Perpignan, 27. Juni. Zwei Schwadronen vom 2ten Jägerregiment werden am 12. Juli, aus Tarbes kommend, in Perpignan eintreffen. Sie sind bestimmt, bei der wahrscheinlich nahe bevorstehenden Ankunft der carlistischen Banden, die sich nach Frankreich flüchten, einen Patrouille- und Ordnungsdienst zu organisiren. — Tausend Mann, aus verschiedenen Regimentern gezogen, werden in Port-Vendres nach Algier eingeschifft werden. Das 56te Linien- und das 16te leichte Regiment geben jedes 150 Mann. — Berga wird keine Belagerung aushalten, so wie die Truppen der Königin sich gegen diese Stadt in Bewegung gesetzt haben, wird Cabrera mit seiner Bande sich nach Frankreich begeben und die Waffen niederlegen. Mehrere carlistische Familien aus Berga sind in Perpignan angekommen. — Hier ist das Gerücht verbreitet, daß einer der Söhne des Königs der Franzosen sich in Begleitung des Präsidenten des Ministerraths, Hr. Thiers, nach Barcelona begeben wird, so wie die Ankunft der Königinnen von Spanien daselbst erfolgt ist. Wir geben diese Nachricht, ohne sie zu verbürgen; so viel können wir mit Bestimmtheit versichern, daß die Reise des Prinzen noch nicht offiziell angekündigt worden ist.

\*r. Das „Geo“ von Aragonien vom 27. Juni berichtet, daß Cabrera Willens sey, bloß einen Guerillakrieg zu führen und nichts mehr von regelmäßigen Truppen wissen will, er will sich an die Spitze der wilden Horden stellen und Tristany, Zorilla und Caballeria werden die andern Banden anführen. — Die Königinnen sind den 24. zu Lerida eingetroffen und wollten den 25. schon nach Barcelona weiter reisen. Die erste Division der Armee des Espartero, welche Verdun, Villa graja und Tarrega besetzt hielt, muß inzwischen bestimmt nach Cervera aufgebrochen seyn. Zu Teruel allein haben sich mehr als 600 Carlisten unterworfen. Die Regierungstruppen haben viele Mühe, die Caberillas den Händen des Volkes zu entreißen. Der Kaplan Mathias ist von einem Volkshaufen in Süden zerissen worden. Es mußte ein bando angeschlagen werden, um jede Gewaltthatigkeiten an den Unterworfenen zu verbieten. Zwei Bataillone und 3 Schwadronen von der Zentralarmee sind mit 7 Stück Geschütz in Saragozza eingezogen; der Feldhauptmann wird erwartet.

Türkei und Aegypten.

\*r. Paris, 3. Juli. Der „Constitutionnel“ enthält folgende Betrachtungen in Bezug auf die gestern gegebenen u. heute von verschiedenen Seite Bestätigung findende Neuigkeit, daß Mehemed Ali sich angeboten habe, die ottomanische Flotte zurückzuführen. Mehemed Ali hat seine Unterhandlungen damit angefangen, womit andere sie beendigen. Als Präliminarium des Traktats stellt er freiwillig die türkische Flotte zurück, was er bisher trotz der Drohungen Englands mit so vieler Willensstärke verweigerte. Es liegt in diesem Benehmen etwas Heiliches und Ritterthümliches, daß es unmöglich scheint, daß nach einem solchen Vorgange nicht alle Mißverständnisse beigelegt werden. Das ottomanische Cabinet ist würdig, eine solche Handlung anzuerkennen, und wenn es bloß seinen eigenen Eingebungen Gehör leiht, so wird es auch darauf antworten: „Möge es sich bloß gegen gewisse Rathschläge in Acht nehmen, welche bisher auf die Zustände und Verhältnisse der Pforte einen so unglückseligen Einfluß ausgeübt haben.“ — Der „Univers“ enthält ein vom 12. Juni aus Konstantinopel datirtes Schreiben, welches mit folgenden Zeilen endigt: Das diplomatische Korps zu Konstantinopel glaubt, daß die Unterhandlungen in London zur Zeit der Eröffnung des künftigen Parlaments und der französischen Kammer vorgerückt genug seyn werden, damit die beiden Regierungen ein Uebereinkommen zwischen der Türkei und Aegypten werden anzeigen können.

\*r. Malta, 26. Juni. Das Dampfboot der „Volcan“, das Alexandrien den 20. Juni verließ, ist vergangene Nacht hier eingelaufen. Beyrut, Sidon und andere Plätze in Syrien sind von den aufgestandenen Arabern angegriffen worden. Die Dampfboote des Paschas führen unausgesetzt zwischen Alexandrien und Beyrut hin und her. Den 19. und 20. d. M. segelten ein Linien-schiff und 9 Fregatten von Alexandrien nach Syrien, und 3 andere Fregatten waren zur Abfahrt bereit. Sie hatten zusammen 9000 Mann Truppen am Bord, und die Mannschaft bestand halb aus Aegyptern und halb aus Türken. Die ottomanische Pforte hat das Begehren Mehemed Ali's bewilligt, und ihm Aegypten und Syrien erblich zugestanden, unter der Bedingung, daß die türkische Flotte zurückgestellt werde.

Persien.

\*r. Malta, 26. Juni. Die persische Armee hat, wie es heißt, von der Stadt Sulima, welche zu dem Paschalik Bagdad gehört, Besitz genommen.

ging leuch-  
im Feste auf  
ernahme der  
den Verei-  
hr Material  
terdessen zu  
eine Unter-  
jahre zu ge-  
; denn man  
en machen.  
ung vermit-  
ifegung des  
Transporte  
rtheile auch  
n kann schon  
1842 geöff-  
A. Z.)

ntwurf über  
„Capitole“  
uch in Pa-  
bietet durch  
Annahme  
Hafenstadt  
ist. Die  
tritt han-  
aiskammer  
ubin ist be-  
unter Segel  
um bald im  
ist bloß den  
cht an Orr  
gt bestehen,  
ten Haupt-  
t sich nach-  
wurden im  
lesen noch  
etwas besser  
Von die-  
r Zwangs-  
ion, 2 zur  
Straßen  
von den 44  
die Strafe  
lungen vor-  
über dem  
n Mangel  
aren 5418  
al vor Ge-  
melben sich  
wird, selbst  
idert man  
wird. Man  
Die mit  
Hrn. A.  
„16. Ju-  
iner Dame  
einen An-  
der Hand  
Sie vor,  
Bebienter  
fel meiner  
nges Mes-  
st mir da-  
aus; ich  
des Messers  
Dame frei  
dieses Ge-  
mein Haus  
in Panzer  
gte ich zu  
meiner Be-  
ind; diese  
es ist das  
Rest des  
e und zu-

Telegraphen  
sien zu for-  
Mit einem  
igen Orten,  
en. Damit  
ohn Miglien,  
von drei zu  
vom Blige  
ohen, deren  
elben jeder  
üssen, seine  
legung des  
der gegen

lich daselbst  
Aberman-  
ung gefest  
ndurch über  
gewöhnli-



Bekanntlich diese Neugier, so werden die Türken Mühe haben, die Perser aus den festen Besetzungen zu verjagen. Der Pascha von Mosul schickt sich auch an, ein Heer gegen den türkischen Pascha von Amadin zu senden.

**Ostindien.**

\*r. Bombayer Blätter reichen bis zum 23. Mai. Man liest u. a. in ihnen, wegen Chiwa's: Agra, 9. März. Die letzten Berichte vom Lieutenant Abbot reichen bis auf den 5. März. Die Russen standen noch auf dem alten Flecke. Sie werden erst im Monat April wieder gegen Chiwa aufbrechen, so daß erst gegen den Monat Mai wieder Berichte von ihnen eintreffen können. 30,000 Usbeken, die versucht hatten, das Lager der Russen anzugreifen und ihre Kammele wegzunehmen, sind so von letzteren geschlagen worden, daß es sie nach einem andern Angriff nicht mehr gelüsten wird. Die Russen müssen von Drenburg bis nach Chiwa 700 Meilen zurücklegen. Nach Sir A. Burnes' Berichten ist die russische Armee 30,000 Mann stark und führt 72 Stück Geschütz mit sich; sie dürften vor Ende Sommers zu Bokhara seyn. — Vom 16. März. Der Chan von Chiwa hatte in's Lager der Russen eine Gesandtschaft abgehen lassen; sie wurde aber mit einer sechspfündigen Kanonenkugel empfangen; ein Beweis, daß von Unterhandlungen keine Rede seyn kann.

— Aus und über Afghanistan lassen sich die neuen Nachrichten dahin zusammenfassen: Eine andere Afghanenfestung, in der Nähe von Benina, wurde von den anglo-indischen Truppen nach einem einstündigen lebhaften Kampfe eingenommen. Dost Mohamed, der gewesene Beherrscher von Kabul, wird immer noch von dem König von Bokhara festgehalten. Sir W. M'Naghten, Sir W. Cotton und Schah Schudschah (der gegenwärtige Beherrscher Kabuls u. s. w.) sollten am 20. April von Jelalabad nach Kabul abreisen.

\*r. Malta, 26. Juni. Die aus Syrien eintreffenden Berichte sind von höchster Wichtigkeit. Ein großer Theil Syriens, die Bezirke von Libanon, Kasara, Naplus, Khalil und Scheich sind im vollständigsten Aufstand begriffen. Die Verbindungen mit dem Gebirge sind abgeschnitten. Soliman Pascha hat 2 Regimenter von St. Jean d'Acre hergeführt, um Seide (Sidon) zu beschützen. Bei Ansführung der französischen Korvette „la Diligente“, die in Alexandrien eingelaufen, haben die Bergbewohner die größte Freude gezeigt.

**China.**

\*r. Malta, 26. Juni. (Ueber Bombay und Suez.) Die Portugiesen und die Nordamerikaner benützen den Streit der Engländer mit den Chinesen. Einige von den nordamerikanischen Schiffskapitänen haben, heißt es, Kommandos bei der chinesischen Marine angenommen, und es sollten die von ihnen beschlagnahmten Schiffe halb mit Amerikanern, halb mit Chinesen bemannt werden. Der Vizekonsul der Vereinigten Staaten und die amerikanischen Kaufleute zu Manilla haben, dem Vernehmen nach, lebhafteste Entrüstung über diesen Schritt ihrer Landsleute geäußert.

**Amerika.**

Vereinigte Staaten. Unter den 36 glücklich geretteten Passagieren des newyorker Schiffes „Poland“, dessen Untergang durch einen Blitzstrahl oder vielmehr einen niederstürzenden, mit lautem Donner begleiteten Feuerball wir neulich erzählt haben, befanden sich auch mehrere nach Europa reisende oder zurückkehrende Deutsche, nämlich J. R. Mahler, schweizer Kaufmann aus Newyork, Jakob Knott, Schuhmacher in Boston, Joseph Schimmel, Schuhmacher von Rühlshelm, Georg Claus, Schuhmacher von Hohen, Nikolaus Lucker, Pianofortemacher von Wolfstein, Johann Sander, Goldschmied von Alzei, Heinrich Usinger, Weber von Ibershausen, Frau Katharina Heuther von Rechtenbach, Johann Kramer von Meß und Johann Schneider (wir geben alle diese Namen, wie sie sich in einem von der „Times“ vom 27. Juni mitgetheilten bostoner Schreiben abgedruckt finden). Die Gesamtanzahl der auf dem Schiff befindlichen Personen war 63. Der Schlag geschah am ersten Tag der Abfahrt kurz nach Mittag, doch zeigte sich die Wirkung, nämlich daß die Baumwollenladung in Brand gerathen sey, erst spät am Abend. Alle Maßregeln zur Rettung wurden auf Befehl des Kapitäns Anthony mit der größten Besonnenheit ergriffen, und mit besonderer Rücksicht auf Weiber und Kinder. Diese vor allen wurden unter Leitung einiger erfahrener Männer dem großen Boot anvertraut, während der Kapitän mit aller Mannschaft, für die kein Platz in den Booten war, auf dem langsam fortbreitenden Schiffe zurück blieb. Der Augenblick, wo am dritten Tag nach dem Blitzschlag das rettende Schiff „Clifton“ erschien, war fast der letzte, wo die Rettung noch möglich war. Schon glühte das Deck, das Wasser zischte an den Rippen wie am heißen Eisen, und bald, nachdem die Mannschaft geborgen war, brachen die hellen Flammen los und der „Poland“ ging unter.

**Neueste Nachrichten.**

\*r. Paris, 4. Juli. Die englischen Kommissäre haben gestern mit dem Ministerrathspräsidenten eine Konferenz gehalten. Der Traktat war, heißt es, zur Unterzeichnung bereit. Alle Hauptschwierigkeiten sollen beigelegt und nur Kanzeleibensachen zu berichtigen seyn. — Der „Moniteur“ macht endlich heute das Zukergesetz bekannt. — Admiral Baudin ist den 30. Juni zu Cherbourg eingetroffen. Es heißt, er würde am 4. Juli unter Segel gehen. — Die Pairskammer hat in ihrer heutigen Sitzung fast ohne Verhandlung den Entwurf über die Eisenbahnen von Paris nach Orleans, von Straßburg nach Basel, von Andrieux nach Roanne, von Montpellier nach Nîmes u. von Lille nach Valenciennes bis an die belgische Gränze mit 82 gegen 19 Stimmen angenom-

**Auszug aus den karlsruher Witterungsbeobachtungen.**

	Barometer.	Therm.	Wind.	Witterung.
5. Juli.	27 3.10.68.	12.6 Gr.üb.0	E	trüb
M. 7 u.	27 = 10.0 =	14.6 = ü.0	SEW	trüb, Regen
Nm. 4	27 = 10.0 =	14.6 = ü.0	SEW	trüb
N. 11	27 = 9.6 =	12.0 = ü.0	SEW	trüb

Großherzogliches Hoftheater. Dienstag, den 7. Juli: Der Puls, Lustspiel in 2 Aufzügen, von Babo. Hierauf: Er wengt sich in Alles, Lustspiel in 4 Aufzügen, nach dem Englischen, von Jünger.

[2638.3] Nr. 7106. Bannsdorf. (Aufforderung.) Die beiden ledigen, im Jahr 1806 unter das großherzogliche Armeeoberhaupten Soldaten Johann Müller und Dominikus Harmle von Kränzingen haben auf die öffentliche Bekanntmachung großherzoglichen Kriegsministeriums vom 8. Januar 1816, Regierungsblatt Nr. II. in dem anberaumten Termin und bis jetzt weder bei ihren vorgesetzten Behörden sich gemeldet, noch in ihrer Heimath gestellt, daher

dieselben hiernach und bezüglich der Erörterung großherzoglichen Kriegsministeriums vom 21. März 1818, Regierungsblatt Nr. VII. seit dem 31. Dezember 1816 für todt angesehen werden müssen.

Da sich bisher zur Vermögensvererbung keine Verwandten dieser für todt erklärten Soldaten gemeldet haben, so werden nunmehr deren gesetzlichen Erben aufgefordert, binnen drei Monaten,

von unten gesehene Tag, Monat und Jahr an, ihre Ansprüche an die im Gesamtvermögen von 923 fl. 13 kr. berechnete Erbchaftsmasse dahier anzumelden und urkundlich zu begründen, widrigenfalls das Erbe für ledig erklärt und auf Begehren der großherzoglichen Fiskus in den Besitz und die Gewährung dieses Vermögens richterlich eingewiesen werden soll.

Ebenso werden alle diejenigen, welche sonstige Ansprüche an die Erbmasse geltend machen können und wollen, aufgefordert, dieselben unter gleichzeitiger Vorlage ihrer Rechtsurkunden in dem oben bestimmten Termin dahier mündlich oder schriftlich geltend zu machen, widrigenfalls dem Nichtanmeldenden seine Ansprüche nur auf denjenigen Theil der Erbmasse erhalten werden, der nach Befriedigung der Erbchaftsgläubiger auf den Erben oder den großherzoglichen Fiskus ge-

men. Auch das Gesetz über die fremden politischen Flüchtlinge ging mit 94 gegen 9 Stimmen durch. Von der Eisenbahn nach Rouen ist noch nichts in der bereits angekündigten Tagesordnung der Pairskammer gekommen. — Nach der „Presse“ sind die Königinnen von Spanien den 28. Juni in Barcelona eingetroffen. — Espartero hat sich mit 40 Bataillonen gegen Cabrera, der noch immer zu Berga seyn soll, in Marsch gesetzt.

\*r. London, 2. Juli. Der Befehlshaber der Station von Tunis berichtet, daß der Bey den 4. Juni mit 6000 Mann Fußvolk, Reiterei u. Artillerie mit 18 Stück Kanonen, 2000 berittenen Beduinen, 3000 Kameelen mit Proviant und 300 Pferden mit Zelten beladen in's Feld gegangen sey. Sidi Hamda, sein Better und mutmaßlicher Nachfolger, ist einstweilen an die Spitze der Regierung gestellt worden.

\*r. Marseille, 2. Juli. Man hat hier Nachricht, daß das englische Geschwader den 19. bei Metelin geankert war; es war aus 6 Linien Schiffen und 1 Dampfboot zusammengefaßt. Der Montebello war bei Smyrna; die 6 anderen Schiffe des französischen Geschwaders kreuzten vor dieser Stadt.

\*r. Alexandrien, 20. Juni. (Franz. Korrespondenz.) Mehemed Fawzi Pascha, Erkapudan Pascha, desgleichen Mustapha Pascha und Said Bey (Sohn Mehemed Ali's) sind bestimmt, die türkische Flotte wieder nach Konstantinopel zurückzuführen. Man sagt, der Vizekönig hätte durchaus keine Bedingung gemacht. Zwei Stunden vor der Abfahrt des Dampfbootes wurden die Konfalk der großen Mächte von dem wichtigen Entschluß in Kenntniß gesetzt. — Der neueste Aufbruch in Syrien erregt große Besorgnisse. Schon sind 11 Fregatten, 1 Linien Schiff und einige Korvetten mit 15,000 Mann nach dieser Provinz abgegangen. Die Feindseligkeiten haben aber noch nicht begonnen, und Bairut selbst ist noch keiner Gefahr ausgesetzt.

\*r. Kairo, 13. Juni. (Franz. Korresp.) Seit dem Eintreffen des Vizekönigs haben die Feuersbrünste nachgelassen. Ali Pascha, der einstweilige Statthalter von Kairo, ist vom Vizekönig mit Ungunst aufgenommen worden. Bei der ersten wieder vorkommenden Feuersbrunst fällt das Haupt des Polizeidirektors. Deshalb durchstreift er selbst Nachts im Gefolge von 100 Wasserträgern (Sakaten) die Stadt. Als man die Anführer der Nationalgarde dem Vizekönig vorstellte, ließ er sie alle zu Gemeinen herabsetzen, weil er bloß Religionshäupter an der Spitze der Nationalgarde haben will. — Der Preis des Kafes hat hier eine bedeutende Höhe erreicht, was von Wichtigkeit ist, da hier derselbe, wie Brod, Volksbedürfnis ist. — Die wenige in Oberägypten stehende Reiterei wird auch nach Syrien abgehen. — Von Handel ist für den Augenblick hier keine Rede mehr.

\*r. Madrid, 26. Juni. Die Hauptstadt genießt der tiefsten Ruhe. Die 3 Proz. stehen nicht höher als 25 1/2 à 26 1/2 auf 2 Monat Zeit. — Cabrera fand nach den letzten Berichten im Gebirge von Gerona in der Nähe der französischen Gränze. Es ist nicht wahr, daß Cabrera die Mitglieder der Junta von Berga hat erschießen lassen; sie wurden bloß verhaftet.

\*r. Bordeaux, 2. Juli. Berga wird von den Carlisten gleich bei Annäherung der Christinos verlassen werden. Von Tremy braucht man nur einen Tag, um nach Frankreich zu kommen, und auf dieser Seite stehen fast keine spanischen Truppen.

\*r. London, 2. Juli. Die Minister werden, heißt es, bei der Gelegenheit der Niederkunft der Königin eine Regenschattsbill vorschlagen. — Die engl. Blätter bringen auf den Abschluß eines Handelsvertrags mit Spanien. — Es sollen für „gute Seehäfen“ bei der auf den 6. d. M. festgesetzten Hinrichtung Courvoisier's schon bis zu 5 Guineen (60 fl.) für einen einzigen Platz (mit der Aussicht auf's Schaffot) bezahlt worden seyn. — Santa Cruz, heißt es nach den neuesten Nachrichten aus Südamerika, dürfte wieder an die Spitze des Staates Peru zu stehen kommen.

\* Newyork, 15. Juni. Der vielbesprochene Gesetzentwurf wegen Einführung einer direkten Grundsteuer in Pennsylvanien ist von beiden Zweigen der Legislatur dieses Staats angenommen worden, und hat bereits die Unterschrift des Gouverneurs erhalten: was, wie man hofft, einen wohlthätigen Einfluß auf den Werth der Schulverschreibungen dieses Staats ausüben wird.

\* Newyork, 15. Juni. Nachrichten aus Mexiko besagen: Das Innere dieses zerstückelten Landes ist zu einer Revolution reif. Das Glück scheint die Föderalisten (Gegner der jetzigen Regierung) zu begünstigen; sie haben die Regierungstruppen zu Cuerrera geschlagen, und die nördlichen Provinzen insgesammt bewogen, sich feindselig gegen die bestehende vollziehende Gewalt auszusprechen. Buhfamente soll auf dem Punkte stehen, zu resigniren; als seinen Nachfolger nennt man Sant Anna oder Valencia.

— Tagesordnung der 125ten öffentlichen Sitzung der 2ten Kammer auf Dienstag, den 7. Juli, Vormittags 9 Uhr. 1) Anzeige neuer Eingaben und Motionen. 2) Bericht des Abg. v. Jßthns über die Verhältnisse der Zehntschulden tilgungskasse betr. 3) Diskussion über Beck's Bericht die §§. 32 und 79 des Volksschulgesetzes betr. 4) Berichte der Petitionskommission.

— Tagesordnung der 39ten öffentlichen Sitzung der ersten Kammer auf Dienstag, den 7. Juli: 1) Anzeige neuer Eingaben. 2) Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, die Gerichtsporteln betr. (Vogel). 3) Kommissionsbericht über den Gesetzentwurf, die Amtsdirektorsporteln betr. (Frhr. v. Adelsheim).

Redigirt unter Verantwortlichkeit von G. Macklot.

kommen ist. Bannsdorf, den 20. Juni 1840. Großh. bad. Bezirksamt. Rausch.

[2673.2] Karlsruhe. (Gesuch.) Ein examinitter Apotheker, der schon einige Jahre die Verwaltung einer Filialapothek leitete, wünscht in gleicher Eigenschaft oder auch als Provisor eine Anstellung zu erhalten. Der Eintritt könnte sogleich oder auch bis Michaeli stattfinden. Da Nähere im Kontor der Karlsruher Zeitung.

**Staatspapiere.**

Paris, 4. Juli. 3proz. konfol. 86. 50. 4proz. konfol. —. —. 5proz. konfol. 120. 50. Bantaktien 3750. —. Kanalaktien 1272. 50. St. Germaineisenbahnaktien 735. —. Versailler Eisenbahnaktien, rechtes Ufer. 530. —; linkes Ufer, 343. 75. Orleanser Eisenbahnaktien 527. 50. Straßburg-bad. Eisenbahnaktien 422. 50. 3proz. Belgische Anleihe, 105 1/2, römische do. 105 1/2, Span. Akt. 27 1/2, Paß. 6 1/2, Neap. 106. —.